Nr. 43. Zehnter Jahrgang — Einzelnummer 20 Pf. — Leipzig, 25. Oktober 1929

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6gespalt. mm-Zeile 15 Pf., 3gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unsereren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unser Allg. Jüd. Familienblatt erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telephon 215 16
Postscheckkonto Nr. 216 90
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Georg Joachimstal, Zöllnerplatz 11, Ruf 61 009.

VARIETÉ
DREI LINDEN
Leipzigs schönstes und größtes Varieté-Unternehmen, ca. 2000 Personen fassend
Oktober 1929
Ein Siegeszug
internationaler
Artistik!
Jeden Sonn- u. Festtag
Nachmittag 15.30 Uhr
Familien- und Fremden-Vorstellung
Kleine Preise / Volles Programm
Anfang 20 Uhr
Telephon Nr. 435 43/438 56
Telephon Nr. 435 43 438 56

Chronik der Woche

Ein arabischer Kongreß über die Klagemauerfrage. Jerusalem. Wie die arabische Presse mitteilt, hat die arabische Exekutive für Ende Oktober einen Nationalkongreß einberufen, der sich ausschließlich mit der Frage der Klagemauer befassen soll; viele Araber aus den benachbarten Ländern sind zur Teilnahme an dem Kongreß eingeladen worden. Es wird beabsichtigt, den Kongreß nach dem Eintreffen der Mitglieder der britischen Untersuchungskommission zu eröffnen.

Exkursion der litauischen „OSE" nach Deutschland. Berlin. (JTA.) 25 Aerzte, Krankenschwestern und Pädagogen aus Litauen sind im Auftrage des litauischen Landesverbandes OSE in Berlin eingetroffen; sie werden die jüdischen und die allgemeinen Krankenanstalten und hygienischen Einrichtungen in Deutschland studieren.

Subventionierung der jüdischen Schulen in Rumänien. Bukarest. (JTA.) Das Volksbildungsministerium hat für die Minderheitenschulen 25 Millionen Lei bewilligt; davon erhalten die jüdischen Schulen 17 Prozent. In Altrumänien existieren 70 jüdische Schulen mit 345 Lehrern, in Transylvanien 32 Schulen und 102 Lehrer, in der Bukowina 14, in Bessarabien 37 Schulen.

150 000 jüdische Analphabeten in Sowjetrußland? Moskau. Die Zeitungen berichten, daß in den Ländern der Sowjetunion rund 150 000 Juden im Alter von 16 bis 50 Jahren des Lesens und Schreibens unkundig und demnach als Analphabeten zu bezeichnen sind. Es werden Kurse zur Unterrichtung der Analphabeten in vielen Orten eröffnet. Zu bemerken ist, daß bei der Zählung der jüdischen Analphabeten nicht berücksichtigt wurde, daß die große Mehrzahl derselben hebräisch lesen und schreiben gelernt hat.

Gründung einer jiddischen Staatsoper. Moskau. (Jta.) Das ukrainische Bildungskommissariat in Charkow hat den Plan der Gründung einer Staatsoper, die klassische und moderne Opern in jiddischen Texten sowie originale jüdische Opern aufführen soll, ausgearbeitet. Das Bildungskommissariat hat für diesen Zweck 150 000 Rubel zur Verfügung gestellt. Die jiddische Oper wird als Wanderoper organisiert sein und in jiddischen Zentren Gastaufführungen veranstalten.

Eröffnung einer großen Traktorenstation in Kalinindorf. — 200 Traktoren zur Bearbeitung der jüdischen kollektiven Felder. Moskau. (Jta.) Am Montag, dem 14. Oktober, dem Tage des jüdischen Versöhnungsfestes, wurde in Kalinindorf, dem Hauptorte des autonomen gleichnamigen jüdischen Rayons eine große Traktorenstation durch den Rayonvorsitzenden Gitliansky feierlich eröffnet. In der Station werden 200 Traktoren zur Bearbeitung der kollektivisierten jüdischen Felder untergebracht sein. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß in der Krim 30 Prozent, in der Ukraine 20 Prozent, im Kreis Krivojrog 7 Prozent, im Kreis Mariupol 31 Prozent, im Kreis Odessa sogar 76 Prozent der jüdischen Bauernschaft sich zu Kollektiven zusammengeschlossen haben.

„Der neue Weg", ein neues revisionistisches Organ. Paris. Soeben erschien in Paris die erste Nummer einer Wochenschrift in jiddischer Sprache als Organ der Zionisten-Revisionisten unter dem Titel „Der neue Weg". Für die Redaktion zeichnen J. Klinoff und J. Schechtmann. Die Wochenschrift will ein Organ des Herzlschen Zionismus und für die Schaffung eines jüdischen Legion in Palästina kämpfen. Die erste Nummer enthält außer zahlreichen redaktionellen Beiträgen und Deklarationen der Partei der Zionisten-Revisionisten Aufsätze von Wladimir Jabotinsky, J. Klinoff, B. Weinstein, J. Schechtmann, Ben-Meir, Almanzi u. a. m. Die Wochenschrift gibt auch eine Revue der Ereignisse in der zionistischen und der jüdischen Welt.

Aegyptische Freimaurer bemühen sich um den Frieden. Kairo. Auf Ersuchen palästinensischer Freimaurerlogen haben sich die ägyptischen Freimaurer entschlossen, eine Abordnung nach Palästina zu entsenden, die für Herbeiführung von Frieden und Verständigung unter den verschiedenen Teilen der Landbevölkerung wirken soll. Der Abordnung gehören die folgenden Persönlichkeiten an: Ali Chawki Pascha, Mohamed Fahmi Pascha, Mohamed Fadl Pascha, Mohamed Afifi Bey, Rifaat Bey und Cesano.

Während der Unruhen wurden von den Arabern auch verschiedene Mitglieder der Freimaurerlogen „Jerusalem" und „Mount Zion" getötet, so u. a. E. D. Slonim in Hebron und E. Raitan in Jerusalem.

Macdonald empfängt einen arabischen Wortführer. Neuyork. (Jta.) Der britische Ministerpräsident Ramsay Macdonald empfing in Neuyork Ameen Rehani, den Autor des Buches „Der Schöpfer des modernen Arabien", der vor kurzem die vom Staatssekretär Stimson empfangene arabische Abordnung geführt hat. Rehani erklärte es als ein arabisches Ziel, daß Palästina einem freien Bunde der arabischen Länder angeschlossen werde. Wie Rehani mitteilt, habe ihm Macdonald versichert, Großbritannien werde nicht zulassen, daß der arabischen Bevölkerung irgendein Unrecht geschieht; man möge mit Zuversicht den Ergebnissen der Arbeit der Untersuchungskommission entgegenblicken.

Union orthodoxer Rabbiner Amerikas begrüßt das Friedenswerk Hoovers und Macdonalds. Neuyork. Die Union orthodoxer Rabbiner der Vereinigten Staaten und Kanadas hat an Präsident Hoover die folgende Kundgebung gesandt:

Als uns die wunderbare Botschaft zuteil wurde, daß die beiden größten Mächte der Welt, die Vereinigten Staaten und Großbritannien, zu einer gemeinsamen Verständigung gekommen sind, deren Zweck es ist, das Fundament für den Weltfrieden zu legen, haben wir orthodoxen Rabbiner, religiöse Führer in Israel, uns versammelt und ein Gebet an Gott gesandt, daß er die Frucht des Friedens reifen lasse. Wir beglückwünschen Sie, Herr Präsident, und den Premierminister von Großbritannien, zu dem ungeheuren zivilisatorischen Fortschritt, den Sie erzielt haben, und segnen Sie darum. Der Weltfrieden, den unsere Propheten voraussagten und für den Sie wirkten, ist in der Tat der heiligste Faktor im Leben; auf ihn warteten alle Völker Jahrhunderte hindurch. Möge der Allmächtige beide Nationen segnen und diesem segenbringenden Werk seinen göttlichen Geist leihen. Möge die Begründung des Friedens in der ganzen Welt gelingen und das Wort wahr werden, das Jasajah sprach: „Sie werden nicht Schaden anrichten und nicht zerstören, denn die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des Herrn".

Katzenjammer

Die fast einmütige Ablehnung der „Erklärung deutscher Juden" in der gesamten jüdischen Oeffentlichkeit beweist, daß diese Erklärung mehr als ein Verbrechen, daß sie ein Fehler war. Tatsächlich konnte in einer großen Berliner Versammlung Dr. Alfred Klee feststellen, daß auch bei einem Teil der Unterzeichner der Erklärung, und zwar bei solchen Personen, die nicht zum nationaldeutschen Stamme Naumann gehören, Bedauern und Katzenjammer darüber herrscht, daß sie voreilig die Erklärung unterschrieben haben. Die „Jüdisch-liberale Zeitung" vom 16. Oktober beschwert sich natürlich über den „Ton", in welchem von bewußt jüdischer Seite auf die Erklärung reagiert wurde. Wenn man sich in der Sache unsicher fühlt, nimmt man zum Formalen seine Zuflucht ...

Wie die Erklärung der deutschen Juden auf Juden außerhalb Deutschlands gewirkt hat, lehrt ein Aufsatz des verdienstvollen jüdischen Führers in der Bukowina, des Senators Dr. Mayer Ebner, den wir nachstehend zur Kenntnis unserer Leser bringen.

Die Erklärung ist ein menschliches Dokument der Verirrung jüdischer Seelen, und es wird in der Sammlung jüdischer Kundgebungen einen wenn auch nicht ehrenhaften, so doch besonderen Platz haben. Nicht daß diese Erklärung für uns Zionisten etwas sonderlich neues wäre — wir kennen die Sänger, wir kennen die Lieder —, aber es ist der Zeitpunkt der Erklärung, der ein eigenartiges Schlaglicht auf die deutschen Juden wirft.

Sie wollen nicht, daß die deutschen Nichtzionisten der Jewish Agency als Vertreter der nichtzionistischen Juden Deutschlands angesehen werden. Habeant sibi. Zur Liebe kann man niemanden zwingen und hätten sie zur Zeit der Tagung der Jewish Agency in Zürich protestiert, wir hätten eine derartige Kundgebung nicht tragisch genommen, aber die Bosheit wählt den Zeitpunkt unmittelbar nach den blutigen Kämpfen zwischen Arabern und Juden. Aus diesen blutigen Kämpfen wird ein Argument gegen „das zionistische, d. h. jüdisch-nationale Parteiwerk" geschmiedet. Diese deutschen Juden betrachten sich als „Glieder des deutschen, nicht eines jüdischen Volkes". Wohlgemerkt: würden sie sagen, sie seien Glieder des deutschen, nicht des jüdischen Volkes, hieße es, als gäbe es ein jüdisches Volk, das jüdische Volk. Sie leugnen aber die Existenz des jüdischen Volkes überhaupt, also auch die des jüdischen Volkes in den Ländern mit jüdischer Massensiedlung. Nach der Meinung dieser deutschen Juden gibt es also ein jüdisches Volk überhaupt nicht, es gibt nur eine jüdische Religionsgemeinschaft, die Juden in Deutschland sind Söhne und Töchter des deutschen Volkes und die Volkszugehörigkeit der Juden in den anderen Ländern richtet sich nach der Volkszugehörigkeit der Mehrheit.

Damit aber dieser Dolchstoß in den Rücken des zionistischen Weltjudentums eine moralische Begründung habe, erklären die „Deutschen mosaischer Konfession", sie sehen in der Errichtung einer jüdisch-nationalen Heimstätte einen „Irrweg", der das Emanzipationswerk der Vorkämpfer des deutschen Judentums und die religiös-sittliche Aufgabe des Judentums in der Menschheit gefährden müsse".

Nach einem guten jüdischen Sprichwort heißt dies „den Schweinsfuß koscher machen". Die Scheinheiligkeit der Gesinnung kleidet sich in das Mäntelchen des frommen jüdischen Missionsgedankens. Sie tun, als wenn sie wirklich an diese religiös-sittliche Aufgabe des Judentums in der Menschheit glaubten und sie rufen Gott zum Zeugen, daß sie mit uns alt- und neuzionistischen Verderbern des Judentums nichts gemein haben.

Unser Unglück wurde ihnen zum Anlaß, unsere Verlegenheit wurde ihnen zur Gelegenheit. Als es uns in Palästina leidlich gut ging, haben sie geschwiegen. Als die Tagung der erweiterten Jewish Agency in Zürich von dem ungeheuren Seelenaufschwung des Weltjudentums Kunde brachte, ließen sie die Köpfe hängen. Aber jetzt, nach dem Auf-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417009437-19291025/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG